



*Ein Traum wurde wahr:*

*Die Nachzucht des R*

*\* Text und Fotos: Hans-Georg Evers*



Der Rio Miuá bei  
São Gabriel da Cachoeira  
ein typischer Klarwasser-  
biotop dieser Region

**Haben auch Sie einen Traumfisch? Einen, den Sie unbedingt besitzen und zu gern einmal nachzüchten möchten? Bei mir war solch ein Traum die Nachzucht von *Corydoras parallelus*.**

Mit „Parallelstreifen-Panzerwels“ könnte man den wissenschaftlichen Namen *Corydoras parallelus* ins Deutsche übersetzen. Ich finde, dass das zwar eine nicht sehr schöne, aber immer noch bessere Bezeichnung ist als etwa der bei BAENSCH & RIEHL (1995) gewählte Name „Sattelpanzerwels“. Einen Sattelfleck weisen nämlich unzählige andere Panzerwelse ebenfalls auf. Der vollständige wissenschaftliche Name ist übrigens *Corydoras parallelus* BURGESS, 1993.

Für einen Panzerwelsfreund wie mich ist der Parallelstreifen-Panzerwels ein ausgesprochen attraktiver Pflegling. Die hoch aufgerichtete schwarze Rückenflosse der Männchen, der orangefarbene Fleck vor dem Ansatz der Rückenflosse und die hübsche Parallelstreifenzeichnung der Tiere haben mich schon seit langer Zeit begeistert.

## Parallelstreifen-Panzerwels

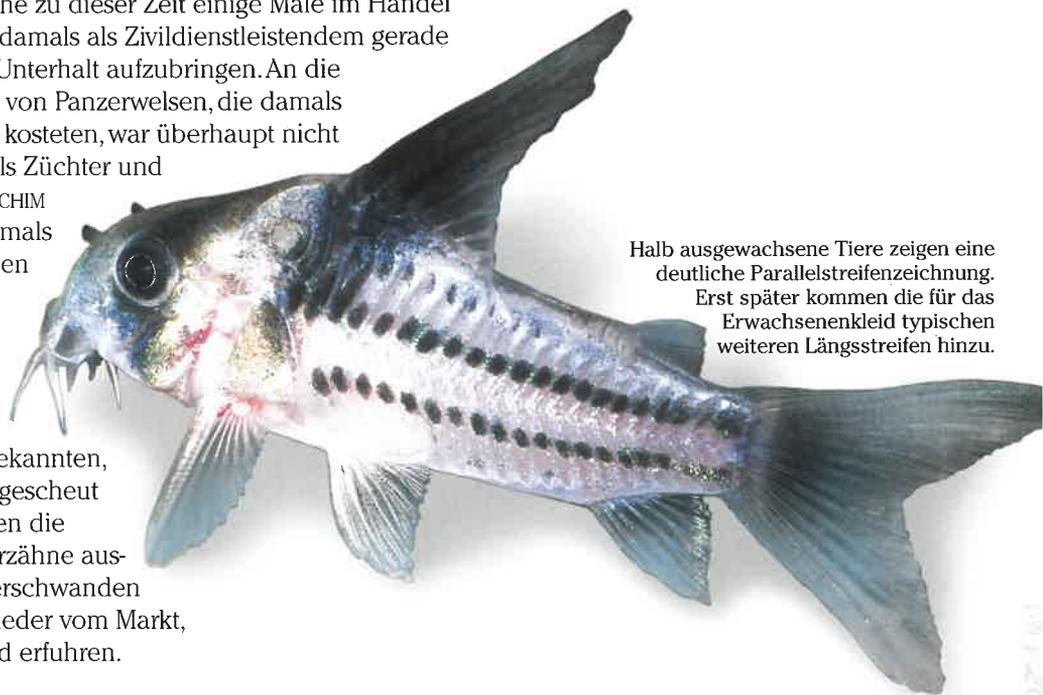
Import von Rio Içana

Wir pflegen Parallelstreifen-Panzerwelse schon seit gut 20 Jahren in der Aquaristik. Mitte der 1980er Jahre gelangten zwei neue Panzerwelsarten aus dem Gebiet des oberen Rio Negro in Brasilien in die Aquarien der Liebhaber. Beide Arten sollten aus dem Einzugsgebiet des Rio Içana stammen, einem Schwarzwasserfluss, der oberhalb von São Gabriel da Cachoeira in den Rio Negro mündet. Eine davon war die in großen Mengen weltweit exportierte und später als *Corydoras incolicana* (das heißt soviel wie „Bewohner des Rio Içana“) beschriebene Art. Sie wurde anfangs nach einem der Fänger mit dem Händlernamen *Corydoras* sp. „Pereira“ bezeichnet.

Wesentlich seltener und daher auch viel teurer gehandelt wurde der ebenfalls aus diesem Gebiet stammende Parallelstreifenträger, der im Handel als *Corydoras* sp. „Correa“ (benannt nach dem Manager einer brasilianischen Exportfirma) auftauchte. Im Jahre 1993 beschrieb BURGESS ihn wissenschaftlich als *Corydoras parallelus* (BURGESS 1993).

Ich konnte meine Traumfische zu dieser Zeit einige Male im Handel entdecken, doch war es mir damals als Zivildienstleistendem gerade einmal möglich, Miete und Unterhalt aufzubringen. An die Anschaffung einer Gruppe von Panzerwelsen, die damals pro Tier mehr als DM 50,- kosteten, war überhaupt nicht zu denken. Mein Vorbild als Züchter und späterer Freund HANS-JOACHIM

FRANKE (1989) berichtete damals ganz begeistert von seinen Fischen und hoffte, dass ihm die Nachzucht gelänge. Leider war ihm das wohl nicht vergönnt; jedenfalls hat er mir nie davon berichtet. So wie ihm erging es auch einigen anderen meiner Bekannten, die die teure Anschaffung nicht gescheut hatten und sich an diesen Fischen die wahrlich nicht stumpfen Züchterzähne ausbissen. Ende der 1980er Jahre verschwanden meine Traumfische allerdings wieder vom Markt, ohne dass wir damals den Grund erfuhren.



Halb ausgewachsene Tiere zeigen eine deutliche Parallelstreifenzeichnung. Erst später kommen die für das Erwachsenenkleid typischen weiteren Längsstreifen hinzu.



Wildfangmännchen von *Corydoras parallelus*.

Im Januar 2004 erreichte mich ein Anruf von Ingo Seidel, dass bei Aqua Global (Seefeld bei Berlin) ein Import von so genannten *Corydoras burgessi* gekommen sei, den ich mir unbedingt anschauen müsse. Offenbar hatten die Exporteure nicht gewusst, was sie da alles zusammengeworfen hatten. Jedenfalls waren kaum echte *C. burgessi* darunter. Dafür hatten aber einige andere Arten (etwa *C. imitator* und C 39) den Weg nach Deutschland gefunden, die man sonst niemals zu Gesicht bekommt. Und – richtig geraten – auch *Corydoras parallelus* waren dabei! Am folgenden Samstag setzte ich mich ins Auto und fuhr schnurstracks in Richtung Berlin. Ingo hatte die Tiere für mich reservieren lassen, so dass ich mir zu einem wahrhaft günstigen Preis eine Gruppe von acht ausgewachsenen Parallelstreifen-Panzerwelsen zusammenstellen konnte. Die Tiere sahen zwar deutlich mitgenommen aus, doch ein wenig gutes Futter und geeignete Pflegebedingungen halfen schnell über die Blessuren an den Flossen und den mangelhaften Ernährungszustand hinweg.

Zu Beginn der 1990er Jahre waren die Panzerwelse besonders im zahlungskräftigen Japan ausgesprochen beliebt. Wir neidischen Europäer, die wir uns an den Hochglanzmagazinen aus Nippon gar nicht satt sehen konnten, verstanden nun endlich, weshalb die Fische bei uns nicht angeboten wurden. Für einen neuen und seltenen Panzerwels aus Brasilien oder Peru zahlte ein japanischer Importeur in Einzelfällen schon damals bis zu US-\$ 100,-. Im Einzelhandel in Tokio oder anderen japanischen Städten konnten die Tiere dann für umgerechnet US-\$ 300,- oder mehr erworben werden. Das sind Beträge, die in Europa niemand für einen Panzerwels ausgeben würde!

Bei Besuchen in Brasilien konnte ich meine Traumfische mehrere Male in den Anlagen der Exporteure entdecken. Meine dortigen Freunde erzählten mir, dass *Corydoras parallelus* am oberen Negro sehr selten gefangen und für viel Geld nur nach Japan verkauft werde. Das war auch noch im Frühjahr 2001 so, als mein Freund Maik Beyer von Apisto Heaven (Maricá bei Rio de Janeiro) etwa 30 Tiere vorrätig hatte. Ich wollte ihm diese Tiere jedoch nicht abschwatzen. Er hätte sie mir zwar wohl sogar geschenkt, doch wollte ich ihn nicht um diesen Verdienst bringen.



Das Weibchen ist so füllig, dass die seitlichen Knochenplatten leicht absteilen!

Als Behausung für die Neuzugänge wählte ich ein recht großes Aquarium aus. Die acht Panzerwelse erhielten ein Becken mit einer Grundfläche von 140 cm Länge, 40 cm Breite und 25 cm Höhe. Auf weitere Fische verzichtete ich: Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass viele als schwierig zu züchten geltende Panzerwelse hauptsächlich deshalb nicht laichen, weil sie mit anderen Arten vergesellschaftet worden sind. Das Becken wurde täglich zwölf Stunden lang stark beleuchtet. Nachts drang schwaches Licht durch die Fenster, so dass sich meine Fische niemals in totaler Dunkelheit befanden. Der Bodengrund bestand aus feinem Sand. Eine Pumpe mit einer Leistung von 500 l/h sorgte für eine mittelstarke Strömung, die auf einige mit Javafarn und *Anubias* bewachsene Holzwurzeln gerichtet war. Bei dieser Pflege waren die Parallelstreifen-Panzerwelse überhaupt nicht scheu und ließen sich den ganzen Tag über blicken. In der Nacht suchten sie die angebotenen Unterstände auf. Die Tiere sind also eindeutig tagaktiv und grüdeln den ganzen Tag auf den freien Sandflächen. Solche Beobachtungen in den ersten Wochen der Pflege helfen bei der Planung von Zuchtversuchen, da man die Tiere kennen lernt und eventuell Änderungen an der Aquarieneinrichtung vornehmen kann. Ich begann schon in den ersten Wochen, die Tiere gezielt auf die Zucht vorzubereiten. Als erstes Futter reichte ich große Mengen an lebenden Wasserflöhen. Als Ergänzung dienten Futtertabletten und hin und wieder lebende *Artemia*-Nauplien.

Das Wasser tauschte ich alle zwei Wochen zu einem Drittel gegen frisches Leitungswasser aus (26 °C, 400 µs/cm, 12 °dGH, pH 7,0). Diesen Turnus behielt ich einige Monate bei und veränderte auch die Fütterung kaum. Die Tiere gediehen in dieser Zeit erstaunlich gut und die drei Weibchen wurden zusehends runder.



Porträt eines bis zum Bersten mit Laich vollen Weibchens von *Corydoras parallelus*.



Eier von *Corydoras parallelus* an der Frontscheibe.

Ende März 2004 begann ich die Fütterung umzustellen. Ich ließ die *Artemia*-Nauplien weg und verfütterte neben den obligatorischen Wasserflöhen jetzt fast jeden Tag gefrorene rote Mückenlarven. Mitte April stellte ich die Wasserwechsel ein und reduzierte zusätzlich auch die Fütterung. Die Wassertemperatur betrug im Mittel 26°C. Bisher hatte ich das Wasser noch nicht enthärtet. Ich kannte jedoch die heimischen Wasserwerte des Parallelstreifen-Panzerwelses, wusste ich doch aus eigener Anschauung, dass das Wasser im Gebiet des oberen Rio Negro extrem weich ist. So traf ich 1997 im Rio Miuá 54 km nördlich von São Gabriel da Cachoeira *Corydoras adolfoi* bei einem Leitwert von 6 µs/cm, einer Wassertemperatur von 28°C und einem pH-Wert von pH 5,0 im Klarwasser an. Alle Arten der Orangefleck-Panzerwelse (*C. adolfoi*, *C. duplicareus*, *C. nijsseni*, *C. imitator* und andere) leben in diesem Gebiet bei etwa gleicher Wasserbeschaffenheit. Über die Arten des oberen Rio Negro habe ich ja schon an anderer Stelle (EVERS 2002) ausführlich berichtet. Für *Corydoras parallelus* legte ich ebenfalls diese Werte zugrunde, auch wenn wir über die Biotope der Art noch nichts Näheres wissen.

Ende Mai 2004 begann ich dann mit der Wasserumstellung. Ich tauschte zunächst 50% des Wassers gegen reines Umkehrosmosewasser (entmineralisiertes Wasser) aus. Alle drei Tage ersetzte ich weitere 20% durch Umkehrosmosewasser. Bald war im Aquarium ein Leitwert von etwa 100 µs/cm erreicht. Weiter konnte ich ihn nicht absenken, da ich jetzt auch die Fütterung wieder intensivierte. Ich fütterte sehr stark, etwa zwei bis drei Liter Wasserflöhe und eine Tafel rote Mückenlarven pro Woche. Etwa ab Mitte Juni kamen noch eine Handvoll lebende *Tubifex* und einige Teelöffel Grindwürmer hinzu. Ich ersetzte mittlerweile fast täglich 10% des Wassers durch kühleres Umkehrosmosewasser, wobei die Temperatur dann über Nacht wieder auf 28°C stieg. Mengen von Erlenzäpfchen färbten das Wasser tee-braun ein und eine stärkere Pumpe mit einer Leistung von 1000 l/h rührte die „Suppe“ ordentlich um. Und wie reagierten die Fische? Nun ja, sie fraßen wie verrückt und die Weibchen sahen bald wie kleine Tennisbälle mit Flossen aus. Die Männchen turtelten auch ab und an, doch so richtig feurig war das nicht. Wochenlang das gleiche Procedere: Wasser wechseln, füttern, möglichst wenig Lärm machen und die Daumen drücken. Jedes Tiefdruckgebiet wurde freudig von mir begrüßt, weil ja Panzerwelse bei Druckabfall besonders gern ablaichen sollen. Das stimmt bei vielen Arten tatsächlich, doch die Parallelstreifen-Panzerwelse ließen sich nicht einmal von den übelsten Gewittern animieren. So schwanden die Tage dahin, ich mochte kein Wasser mehr wechseln und meine Familie konnte es auch nicht mehr hören („Was für ein schönes Gewitter, drückt mir die Daumen, dass...“). Mitte Juli war dann Schluss. Ich reihte mich in die Gesellschaft meiner Freunde ein, die alle an *Corydoras parallelus* gescheitert waren. Sollten die blöden Viecher doch machen, was sie wollen!

Sie machen, was sie wollen!

Nach zwei Wochen Frust und ohne Wasserwechsel mochte ich dann wieder ohne Groll an die Gestreiften denken. Am 24. Juli 2004 gab es einen 40%igen Wasserwechsel mit gutem Hamburger Leitungswasser und danach eine ordentliche Schippe Wasserflöhe. Die starke Pumpe wurde wieder gegen eine schwächere ausgetauscht, die zusätzliche Heizung abgestellt und unser vorher als störend betrachteter Hund durfte wieder im Fischzimmer auf Futterscheibensuche gehen. Am 27. Juli kam ich gegen 18 Uhr von der Arbeit nach Hause und wollte die Fische versorgen.

Tja, und da waren meine Gestreiften gerade dabei, die letzten Eier an die Einrichtungsgegenstände und Scheiben zu kleben!

Frisch geschlüpfter Jungfisch mit großem Dottersack.





Derartig ungewöhnlich gezeichnete Exemplare sind selten.

Das Ablachen verlief recht ruhig, kaum hektisch. Das Treiben, wenn man es denn so nennen will, wirkte regelrecht entspannt auf mich. Zwei bis drei Männchen schwammen gemächlich die Scheiben hinauf und hinunter. Kam ein Weibchen in die Nähe, schwammen sie es direkt an und tasteten es mit den Barteln von hinten nach vorne ab. Das erfolgreichste Männchen schaffte es bis über den Kopf des Weibchens und stellte sich schließlich in die berühmte T-Stellung. Leider kam ich etwas zu spät und der Höhepunkt war offensichtlich schon überschritten. Auch zogen sich die Protagonisten in die hinteren Beckenbereiche zurück, als sie vom *Homo sapiens* mit der blitzenden Kamera in der Hand gestört wurden. Ich hoffte darauf, dass die Tiere nun wohl regelmäßig ablaichen würden. Leider war das ein Irrtum, denn bis heute (Mai 2005) hat sich nichts mehr getan.



Jungfisch im  
Alter von  
30 Tagen.



Jungfisch von *Corydoras parallelus* im Alter von drei Monaten. Bei diesem jungen Männchen ist die Rückenflosse herrlich hoch!

### Geringe Schlupfrate

Nach Beendigung des Laichvorgangs sammelte ich mit der Hand insgesamt 163 Eier ab, von denen 96 unbefruchtet waren, wie sich später herausstellte. Die Wasserwerte betragen zu diesem Zeitpunkt 24,7°C, pH 7,2 und 500 µs/cm. Ich nehme an, dass zwei Weibchen am Laichen beteiligt waren. Die Eier waren einzeln entweder auf der Unter- oder Oberseite der *Anubias*-Blätter angeklebt worden, wobei die unterhalb angeklebten fast alle befruchtet waren, die oberen dagegen nicht. Eventuell hat eins der Weibchen tatsächlich überlagerte Eier gehabt oder die Synchronisation mit den Männchen klappte beim ersten Abbläuen noch nicht? Die Eier sind riesig. Ich maß bei zwölf Eiern einen Durchmesser von 2,3 mm! Mein Freund Ian Fuller hatte bislang nur unbefruchtete Eier von gleichem Durchmesser oder größer erhalten. Er berichtete mir von Eiern mit 3,2 mm Durchmesser, die sich alle nicht entwickelten! Bei 25°C Wassertemperatur schlüpften am 1. August 2004 die ersten 23 Larven. Später kamen noch 13 weitere hinzu. Mehr Jungfische entwickelten sich nicht. Ich vermute, dass die schlechten Befruchtungs- und Schlupfraten in den ungünstigen Wasserwerten zum Zeitpunkt des Abbläuens begründet sind. Die Jungfische waren beim Schlupf schon sehr groß und besaßen einen gewaltigen Dottersack, den sie in den nächsten zwei bis drei Tagen aufzehrten. Danach nahmen die Jungen frisch geschlüpfte *Artemia*-Nauplien als erste Nahrung an. Die Entwicklung der Larven zum Jungfisch konnte ich fotografisch dokumentieren. Die Jungen wuchsen recht langsam und waren im Gegensatz zu denen anderer Panzerwelsen empfindlich gegen Störungen und schlechte Wasserqualität. Ich achtete natürlich auf peinlichste Sauberkeit und optimale Versorgung meiner „kleinen Schätze“ (wie mein „großer Schatz“ sie ironisch betitelte ...).

Gruppe von Jungfischen  
im Alter von drei Monaten  
im Aufzuchtbecken.



Abschließend muss ich wohl bekennen, dass meine Zuchtversuche gescheitert waren. Doch glücklicherweise hat es zufällig doch noch geklappt. Hatte ich einfach nur Glück, dass eben genau dieser erneute Wechsel in den Bedingungen das Laichen auslöste? Warum haben die Fische nicht noch einmal abgelaiht? Ich mäste nun die F1-Generation und hoffe, dass diese Fische vielleicht etwas williger sein werden. Aber vielleicht machen es die alten ja noch einmal, wer weiß? Ach ja, Traumfische können einen wirklich ganz schön beschäftigen ...

Literatur

- BAENSCH, H. A., & R. RIEHL (1995): Aquarien Atlas, Band 4. Mergus Verlag, Melle.
- BURGESS, W. A. (1993): Three New Species of Catfishes of the Genus *Corydoras* (Callichthyidae: Siluriformes). *Tropical Fish Hobbyist*, 42 (12): 152-158.
- EVERS, H.-G. (2002): Die Panzerwelse des oberen Rio-Negro-Einzuges. *Aquaristik Fachmagazin* 167: 4-9.
- FRANKE, H.-J. (1989): Neue und seltene Welse vorgestellt: *Corydoras burgessi* AXELROD, 1987 sowie *Corydoras spec. aff. schwartzi* 1 und 2. *Aquarien Terrarien* 36 (12): 408-410.

## AQUARIUM-DIETZENBACH

### Zierfisch-Großhandel

**Ihr Spezialist für Warm- und Kaltwasserzierfische  
im Raum Frankfurt/Main**

bietet Ihnen auf einer Fläche von über  
2000 qm<sup>2</sup> mit über 2000 Aquarien

**Süßwasserzierfische**

**Kaltwasserzierfische**

**Wirbellose & Reptilien**



Vertragslieferant der  
egesa Zookauf, Zooma  
und SAGAZOO

**Erster Zuchterfolg beim Cranwells Schmuckhornfrosch** (Fotos: *Ceratophrys cranwelli* Farbvarianten unserer ersten Nachzucht)



Von-Hevesy-Straße 1a  
63128 Dietzenbach

Telefon: 06074 - 41465  
Fax: 06074 - 41305

[www.aquarium-dietzenbach.de](http://www.aquarium-dietzenbach.de)